

Calwer Wochenblatt

N 150.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

77. Jahrgang.

Wichtig! Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Anzeigengelder werden im Voraus und in absteigender
Reihenfolge 3 Wk. bis Stelle, weiter rückwärts 12 Wk.

Dienstag, den 16. Dezember 1902.

Wöchentliches Abonnementpreis in der Stadt M. 1.10
ins Haus geschickt, M. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk,
außer Bezirk M. 1.25.

An unsere Leser!

Nachdem die Zahl der Abonnenten unseres Blattes sich in den letzten Jahren bedeutend vergrößert hat und nun 2100 Exemplare von jeder Ausgabe zum Versandt kommen, sehen wir uns veranlaßt, das Wochenblatt vom 1. Januar 1903 ab wöchentlich **4mal** auszugeben und erscheint dasselbe nun Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags je abends.

Trotz der durch die Mehrausgabe entstehenden nicht unbedeutenden Mehrkosten wird im Bezugspreis keine Aenderung eintreten, das Blatt kostet in der Stadt wie bisher samt Trägerlohn pro Quartal **M. 1.10**, durch die Post bezogen im Orts- und Nachbarortsverkehr (10 Kilometer-Zone) **M. 1.20**, außerhalb desselben **M. 1.30**, frei in's Haus des Bestellers.

Wir hoffen von dieser Neuerung einen weiteren Zuwachs der Leserschaft und laden zu Bestellungen auf unser Blatt hiemit ergebenst ein.

Die Redaktion.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Wir machen an dieser Stelle auf die im Anzeigenteil enthaltene Einladung zum Beitritt in den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs aufmerksam. Daß der Verein eine Notwendigkeit für Calw sei, ist die allgemeine Ueberzeugung; es handelt sich daher nur darum, dieser Ueberzeugung auch ebenso allgemein den deutlichsten Ausdruck zu verleihen durch zahlreichem Beitritt und reichliche Beitragszeichnung. Nur durch eine solche ist es möglich, schon im ersten Jahr sichtbare Erfolge zu erzielen, und diese sind notwendig, um das gewonnene Interesse zu erhalten und neues in weiten Kreisen zu wecken. Da naturgemäß die ersten Unternehmungen bedeutendere Mittel als die späteren erfordern, bittet der Verein neben einem Jahresbeitrag auch um einmalige außerordentliche Beiträge. Der Jahresbeitrag ist, um eine möglichst allgemeine Beteiligung zu ermöglichen, auf den Mindestbeitrag von 2 M. festgesetzt; die Festsetzung eines Mindestbeitrags ist aber eine Aufforderung an jedermann, einen höheren Jahresbeitrag zu zeichnen. Ueber die beabsichtigte Verwendung der Beiträge wird im Januar l. J. in öffentlicher Versammlung Mitteilung gemacht werden. Es ist zu hoffen, daß privatim Mittel zur Verfügung gestellt werden, welche zusammen mit den von der Stadt auszuwerfenden, dem neuen Unter-

nehmen einen Erfolg verbürgen, an dessen Erreichung mitgewirkt zu haben, die Freude jedes Calwers sein wird.

[?] Vom vorderen Nagoldthl, 12. Dez. In Betreff der Schadenseruirung bei dem schon berichteten Fischsterben in den Nagoldgewässern am 6. und 7. d. M. ist seitens der Fischereivereine, die in direkter Linie dabei interessiert sind, der staatliche Fischerei-Sachverständige Professor Dr. Sieglin aus Hohenheim berufen worden. Die Begehung und Besichtigung der Schadensstrecke von Calw bis unterhalb Unterreichenbach fand durch denselben am Freitag, den 10. ds., statt, im Beisein beinahe sämtlicher interessierter Fischwasserbesitzer. Abends 6 Uhr erstattete sodann Professor S. im Gasthof z. „Hirsch“ in Unterreichenbach vor einer großen Versammlung eingehenden Bericht über die einzuleitenden Maßnahmen, indem derselbe hervorhob, wie es heute noch nicht möglich sei, infolge der zum größten Teil zugefrorenen Wasserstrecke ein auch nur annäherndes Bild des Schadensfalles zu geben. Damit müsse man bis Ende, mindestens aber bis Mitte Februar komm. Jahres zuwarten, bis ein elementares Ereignis (Hochwasser oder ein Eisgang) die Gewässer gereinigt und geklärt habe. Ueber die Schadensermittlung und Feststellung der einzelnen Geschädigten selbst, machte er der Versammlung den Vorschlag, analog der Schätzung bei

dem großen Fischsterben im Neckar vorigen Jahres zu verfahren, wo bei mehr als 200 Geschädigten mit verschwindender Ausnahme alle Ansprüche auf friedlichen schiedsrichterlichen Wege zur Zufriedenheit Aller erledigt und abgemacht worden seien. Er schlug deshalb vor, eine 3gliebrige Sachverständigenkommission zu benennen, die in dem beregten Zeitpunkt die Erforschung und Schätzung der Schäden vornehme, wonach von Fall zu Fall mit den Interessenten über die Annahme dieser Schadensvoranschläge verhandelt werden soll, welche sodann der Stadtgemeinde Calw als Hastende zur Prüfung und event. Erlasses zu unterbreiten sind. Der Schadenserlagmodus sei bei dem oben cit. Fall damals so geregelt worden, daß man im 1.—4. Jahre die volle Abfindungssumme für jeden einzelnen anerkannten Fall jährlich zur Auszahlung brachte, vom 4.—6. Jahre $\frac{1}{2}$ weniger und vom 6.—8. Jahre $\frac{1}{3}$ weniger; vom 9. Jahre ab rechnete man den Fischfangertrag wieder für voll und hörte somit die Entschädigung auf. Nach diesen sehr sachlichen Ausführungen nahm der Stadtvorstand von Calw das Wort, um dem Professor Sieglin für seine Aufklärungen zu danken und betonte, daß er glaube annehmen zu dürfen, — ohne jedoch eine bindende Zusage machen zu können — man werde auf Grund der gemachten Vorschläge wohl zu einer friedlichen Verständigung gelangen können, was auch die ganze

Feuilleton.

Kaßbrunn erhalten.

Verjährt.

Roman von Albert Schmidt.

(Fortsetzung.)

„Nicht getrunken.“ wiederholte Mister Grant ganz mechanisch. Er ergriff das gefüllte Kelchglas. „Pfiu Teufel, Gier Sect ist schaal und warm — pfui,“ rief er und goß den Sect weg. „Cognac — bringen Sie mir Cognac. Der frischt die Lebensgeister auf und bringt auf andere Gedanken. Cognac!“

Er trank ein Gläschen auf einen Zug leer. „Nun ist mir wieder wohl,“ sagte er, „jetzt bringen Sie mir eine andere Flasche Sect, aber kalt, sehr kalt — wie Eis. Dann bedarf ich keiner Bedienung mehr. Ich werde schellen, wenn ich etwas will.“

Der Kellner stellte einen frischen Eislühler neben ihn hin und öffnete die Flasche, dann nahm er die andere weg, und Mister Grant war nun ganz allein im Speisezimmer. —

Merkwürdig, er konnte den letzten Gedanken, der ihn vorhin beschäftigt, nicht sogleich wiederfinden. Der Faden war zerrissen. Was war's doch nur gewesen! Ach ja, richtig, Emma — Schwester Emma — sie soll mit ihm nach Amerika kommen, sie soll's gut haben, sie soll ihn in seinen alten Tagen pflegen — und wenn er tot ist, soll sie —

Was war das plötzlich? Hörte er nicht ihren Namen nennen? Oder hatte er selbst in seinen Gedanken ihn laut ausgesprochen? Er sah sich um. Er war

allein. Er horchte. Neben erschollen Stimmen. Die Thür zum andern Zimmer war nur angelehnt — im Gostzimmer hatte sich die Gesellschaft am Stammtisch versammelt. Man sprach untereinander. Nun hob sich aus dem Gewirr eine Stimme ab. Mister Grant erkannte sie sofort, es war die des Stadtrats Flohr, neben dem er am Morgen zum Friedhof gegangen war.

„Die arme Emma!“ sagte er gerade. Es ist ein vorzügliches Mädchen. Aber sie leidet entsetzlich. Von den Schandthaten ihres Vaters hat sie keine Ahnung gehabt, aber ihre Mutter hat ihr im Wahnsinn auf dem Sterbebett alles enthüllt. Nun ist sie gebrochen. Sie will weg, Gott weiß, wohin, am liebsten ins Wasser, und der Geheimrat, der sie hochschätzt, fürchtet, daß alles Zureden vergebens ist und sie nicht auf andere Gedanken bringt.“

„Es ist entsetzlich!“ hörte Mister Grant jetzt den Doktor Roynz sprechen, „daß mit dem Leben eines Bösewichtes nicht wenigstens alles zu Ende ist. Kramer ist tot, aber es ist, als wenn seine Finger aus dem Grabe herauswachs und seine Hinterbliebenen mit Gewalt zu sich herabziehe. Noch über den Tod hinaus hat das Verbrechen seine fürchterliche Macht, und sein Fluch trifft alles, was einst an den Verbrecher gekettet gewesen, und zerstört es mit seinem vernichtenden, giftigen Hauch. Das ist schrecklich, aber es ist nun einmal so. Schon im Mutterleib hat der Fluch die arme Emma getroffen, und die Saat ist furchtbar aufgegangen. Das unglückliche Mädchen!“

Am Stammtisch war es nach dieser Rede still, man war offenbar unter dem Druck der Worte des Oberlehrers verstummt.

Mister Grant saß unruhig auf seinem Stuhl. Er trocknete den Schweiß von seiner Stirn. Der Sect machte warm. Er ballte die Fäuste. „Was ver-

Verammlung attestierte. Zum Schlusse wurde dem Bezirks-Fischervereinsvorstand Reg.-Rat Voelter der Dank ausgesprochen für die, die einleitenden Verhandlungen rasch fördernden, energischen Schritte und das große Interesse, das er von jeher für die Sache an den Tag gelegt habe, sonst wäre man in fraglicher wichtiger Angelegenheit noch nicht so weit gekommen!

Teinach, 11. Dez. Am Sonntag, 7. Dezember, wurde hier die Einweihung der neu restaurierten Kirche gefeiert. Die Kirche ist in den Jahren 1662/65 nach dem 30jährigen Krieg auf Anordnung des Herzogs Eberhard III. erbaut worden. Eine Tafel über dem Eingang zeigt heute noch an, daß der Herzog 1662 der Grundsteinlegung angewohnt. Auf Bitten der Gemeinde ist neuer die Kirche unter der Leitung des Bezirksbauinspektors Bretschneider einer Restauration unterworfen worden, wodurch dieselbe ein würdiges, freundliches und geschmackvolles Aussehen erhalten hat. Auch wurde das 1673 von der Prinzessin Antonia gestiftete interessante tabakaltheische Gemälde von kunstverständiger Hand aufgefrißt. — Allgemein war die Freude über die gelungene Restauration von Kirche und Bild und sicherlich werden auch die Badgäste ihr Interesse daran bezeugen, denen die Gemeinde im nächsten Sommer entgegensehen darf, da der neue Badbesitzer allem anbietet, um die Räumlichkeiten im Bad wieder schön herzurichten und den Aufenthalt in dem reizend gelegenen Teinach mit seinem köstlichen Wasser und seinen die Nerven stärkenden Bädern wieder angenehm und gemüthlich zu machen, wie in früheren Zeiten. (St.-Anz.)

J. Deckenpfronn, 13. Dez. Ein seltenes Jagdglück wurde letzten Dienstag zwei hiesigen Jagdbesitzern, den Brüdern Lant, zu teil. Auf einem Birschgange im „oberen Walde“ erlegten sie innerhalb eines Triebes 3 starke Rebhühner, wovon der jüngere der beiden Brüder 2 zur Strecke brachte.

Biberaich, 12. Dez. Gestern vormittag 8 Uhr ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Das Eisgerüst des Bierbrauereibesizers Karl Firsich zum Storch stürzte ein und erschlug den bei der Eisgewinnung beschäftigten, 40 Jahre alten, verheirateten Tagelöhner Johann Georg Schuck von Dellmensingen, D.A. Laupheim; von den auf ihn stürzenden Eismassen wurde ihm der Schädel zertrümmert, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Auch seinem Mitarbeiter, dem Maurer Matthias Fischbach, der auf dem Gerüst arbeitete und von diesem abstürzte, wurden 4 Rippen zerbrochen. Das hiesige Amtsgericht ist sofort behufs der Untersuchung, ob eine schuldhafte Fahrlässigkeit vorliegt, eingeschritten.

Berlin, 12. Dez. Nach Ankündigung des Bürgermeisters von Rom wird Kaiser Wilhelm etwa im Mai zum Besuche des Königs von Italien eintreffen.

Berlin, 13. Dez. (Deutscher Reichstag.) Auf der Tagesordnung stand die dritte Lesung der Zolltarifvorlage. In der Diskussion nimmt sofort das Wort Reichskanzler Graf Bülow und legt die Stellungnahme der verbündeten Regierungen zu den Beschlüssen zweiter Lesung dar. Er erklärt, daß die verbündeten Regierungen dem Zolltarif in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung zu geben bereit sind und ebenso dem Zoll-

tarifgesetz in allen Teilen mit Ausnahme des § 1 Absatz 2. Insbesondere sind die verbündeten Regierungen gewillt, den Beschlüssen der kommunalen Verbrauchsteuern zuzustimmen, nachdem das Inkrafttreten dieser Bestimmungen bis 1910 hinausgeschoben worden ist. Ebenso kann ich in Aussicht stellen, daß die verbündeten Regierungen im Interesse der Fürsorge für Witwen und Waisen dem § 11 zustimmen werden. Die Regierungen haben sich dazu entschlossen, weil sie hoffen, daß mit Rücksicht auf die zu erwartenden Zollmehrerträge eine bessere Regelung der finanziellen Verhältnisse von Reich und Einzelstaaten möglich sein wird. Das Einzige wo noch Bedenken vorliegen betreffe den § 1 Absatz 2, die Mindestzölle. Diese Bedenken sollten nun aber durch den heute vorliegenden Antrag Herold beseitigt werden, welcher bis auf Gerste die Mindestzölle der Regierungsvorlage wiederherstellt unter Beseitigung der Bindung der Viehzölle. Namens der verbündeten Regierungen kann ich deren Einverständnis mit dem Antrage Herold erklären. Die verbündeten Regierungen sind nicht der Meinung, daß sie sich durch Zustimmung zu einem Braugerste-Mindestzoll von M. 4.— in Widerspruch setzen mit dem ablehnenden Standpunkte, den sie früher gegen alle Anträge auf Erhöhung und Erweiterung von Mindestzöllen eingenommen haben und haben einnehmen müssen. Meine Herren! (Der Reichskanzler spricht mit gehobener Stimme) Ich habe Sie vorgestern ruhig angehört. Ich habe doch wohl das Recht gehört zu werden, wie Sie. Ich wiederhole also, jene früheren Erklärungen bezogen sich auf Gerste im Allgemeinen. Wenn jetzt der Mindestzoll auf Braugerste erhöht wird um M. 4.— und dagegen der Mindestzoll auf Futtergerste fortfällt, so ist dies etwas anderes als worauf sich die bisherigen Erklärungen bezogen. (Erneutes Lachen links) Erneute Ermittlungen und Erwägungen haben die verbündeten Regierungen überzeugt, daß entgegen der bisherigen Annahme doch an der Grenze eine Unterscheidung zwischen Malzgerste und Futtergerste möglich sein wird, ohne daß dabei die Gefahr von Zollunterschleifen entsteht. Die verbündeten Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß das hohe Haus durch seine Beschlüsse, bei dieser dritten Lesung eine volle Einigung mit den verbündeten Regierungen herbeiführen wird, sodas dieses große Werk der Tarifreform zum Segen des Vaterlandes (türkisches Gelächter links) (Zuruf des Abgeordneten Ulrich: Zum Fluch des Vaterlandes! Anhaltende Beifallsrufe rechts) Der Reichskanzler fortfahrend: zum Segen des Vaterlandes zu Stande kommen. Abg. v. Wangenheim (Bund der Landwirte) erklärt, durch dieses Gesetz werde die Landwirtschaft schwer geschädigt und daher lehnten seine Freunde es ab. Abg. Richter (freif. Volksp.) übt Kritik an der Erklärung des Reichskanzlers und betont, daß durch diese Vorlage kein Friede ins Land komme, im Gegenteil, sie wird die Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse verlängern. Seine Freunde würden gegen diesen Zolltarif stimmen. Abg. Gamp (Reichsp.) erklärt, daß seine Partei dieser Vorlage in der Fassung die sie durch den Antrag Herold erhalten werde, lediglich aus politischen Rücksichten zustimmen beabsichtige. Dem Antrag Herold stimmten seine Freunde einstimmig zu, wünschten aber auch, daß die Resolution Speck angenommen werden

würde. Abg. Mollenbuhr (Soz.) beleuchtet das Verhalten der Regierung ebenso die Art, wie der Reichskanzler und die Regierung sich jetzt die Erhöhung des Zolles auf Braugerste gefallen lassen und übt scharfe Kritik an dem Verhalten der Mehrheitsparteien. Abg. Graf Dompelsch (Centr.) erklärt, das Centrum werde den Beschlüssen zweiter Lesung mit der alleinigen Aenderung, wie der Antrag Herold sie vorschläge, zustimmen und alle anderen Abänderungsanträge ablehnen. Abg. Barth (freif. Berg.) betont, daß dieser Zolltarif nur zu Stande gekommen ist auf dem Wege des Rechtsbruches. Abg. Barth fortfahrend kritisiert die wenig glanzvolle Rolle, welche die Nationalliberalen hierbei gespielt hätten und sagt, der Reichskanzler habe mit Schuld an dem Antrag Kardorff und an allem, was daraus gefolgt sei. Der Antrag Kardorff sei eine Rechtsverletzung gewesen. Auf Grund eines solchen Tarifs seien die Chancen für neue Handelsverträge nur ganz gering. Von einem solchen Wert behaupte der Reichskanzler, es sei ein großes Werk, ein nationales Werk. Das Hohngelächter, das hierüber entstanden sei, werde durch die ganze deutsche Nation gehen. Reichskanzler Graf Bülow erklärt, wenn ich wirklich der Vater des Antrages Kardorff wäre, so würde ich mich dieser Vaterchaft nicht schämen. Der Reichskanzler hat sich nach der Verfassung nicht einzumischen in die Geschäftsordnung des Reichstages. Das ist Sache des Reichstages selbst. Ich werde mir aber niemals das Recht bestreiten lassen, im Interesse des Landes jederzeit in materielle Verhandlungen einzutreten mit Fraktionen und Mitgliedern dieses hohen Hauses, und namentlich nicht in einer Frage, die von so weitgehender Bedeutung ist für das Wohl des Vaterlandes. Bezüglich der Handelsverträge sei er, der Reichskanzler, der Ansicht, daß Deutschland auf für sich annehmbarer Basis zu langfristigen Handelsverträgen kommen werde. In den Handelsverträgen hätten auch die anderen Nationen das gleiche Interesse wie Deutschland. Deutschland werde an die Handelsverträge herangehen mit dem Interesse, das es an diesen Verträgen habe, aber auch mit dem Selbstbewußtsein, das Deutschlands wirtschaftliche Kraft verleiht. Abg. Paasche (natl.) sagt, befriedigen werde der Tarif, so wie er ist, vielleicht niemand im Volke, Dank der Obstruktion der Minderheit. Die Nationalliberalen stimmten dem Tarif auch zu, aus Interesse für das Wohl der arbeitenden Klassen. Die Nationalliberalen seien überzeugt, daß dieses große nationale Werk dem Lande zum Segen gereichen werde. Abg. Fürst Radziwill (Pole) stimmt namens seiner Partei dem Gesetze zu. Abg. Hauemann (südd. Volksp.) bekämpft den Tarif. Der Zolltarif sei ein wertloses Instrument und der Reichskanzler sei nicht leitender Minister sondern geleiteter. Abg. Limburg-Stirum (Reichsp.) spricht für den Tarif. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird jetzt mit 206 gegen 118 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte beantragen die Sozialdemokraten, daß der ganze Tarif verlesen werden soll. Dieser Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 275 gegen 50 Stimmen abgelehnt. In der sachlichen Diskussion über § 1 des Zolltarifgesetzes nebst dem dazu vorliegenden Antrag Herold (Centr.) und einigen noch von links gestellten Abänderungsanträgen nimmt das Wort Abg. Köstler-Dessau (freif. Berg.),

sieht Ihr davon, Ihr dummen Kerle!" sprach er zu sich. „Ihr schwagt wie alte, hysterische Weiber.“ Er stürzte ein Glas Sekt herunter — zwei Gläser hinter-einander.

Man sprach wieder. Aber Mister Grant wollte nichts mehr hören — was ging ihn die Klatscherei in der kleinen Stadt an? Er dachte die Thür einzuklinken, um nichts mehr zu hören, aber er verwarf den Gedanken. Die Leute waren ihm nicht wichtig genug, um die Thür vor ihrem Gewäsch zu verschließen. Er brauchte nur nicht darauf zu hören, er wollte es auch nicht — was ging's ihn an?

Aber das Wollen allein thut's nicht. Denn nun verstand er ganz deutlich, wie der Ratsapotheker Bahlmann sagte: „Die Emma hat's ja schon früher erfahren, was es bedeutet, Klaus Kramers Tochter zu sein. Man kann ruhig darüber sprechen, es ist längst Gras darüber gewachsen.“

„Was ist geschehen?“ fragte eine Stimme, die Mister Grant nicht erkannte. „Sie war ja früher ein sehr hübsches Mädchen,“ fuhr der Ratsapotheker fort, „sie hatte im Gesicht manches vom Vater, der in seinen jungen Jahren ein verteufteltes hübscher Kerl gewesen und allen Frauenzimmern den Kopf verdreht haben soll.“

„Auch leider damals noch,“ schaltete jemand lachend ein, „als er sich schon die schöne Hetta Bannier eingefangen hatte.“

„Emma war vor einer Reihe von Jahren verlobt,“ erzählte der Ratsapotheker Bahlmann weiter. „Der Bräutigam war ein schwerreicher Kaufmann aus Magdeburg, der sie einmal zufällig gesehen hatte. Das Glück war groß, seine vornehmen Verwandten trugen das Mädchen auf Händen. Schon war die Hochzeit angelegt. Sie sollte in Magdeburg stattfinden, die Eltern des Bräutigams

wollten sie austrüben. Sie hatten auch schon die ganze Aussteuer für Emma fertiggestellt. Plötzlich schrieb der Bräutigam ab. Nicht einmal einen Grund gab er an.“

„Der Schuft!“ brummte Mister Grant in den Bart hinein und leerte sein Glas.

„Man wußte nicht, wie das kam,“ fuhr der Ratsapotheker fort, „aber allmählich wurde es bekannt, daß mißgünstige Menschen dem jungen Mann ins Ohr geblasen, von welcher Sorte Emmas Vater gewesen. Nun freilich, es ist ja auch nicht nach jedermanns Geschmack, eine Frau zu haben, deren Vater ein Straßenräuber gewesen.“

Mister Grant verstand nichts weiter. Sein Kopf fiel plötzlich vornüber, er hatte Mühe, einen Schrei zu unterdrücken. Das Glas auf dem Tisch fiel um und vergoß seinen Inhalt über das Tisch Tuch. Aber er besann sich schnell wieder. „Erbärmliches Paa!“ sagte er zu sich, füllte sein Glas wieder und trank es schnell leer. Emma soll mit nach Amerika,“ sagte er sich weiter, „sie soll schon einen Mann haben und Euch alle auslachen,“ und er lachte ingrinnig in sich hinein.

„Sie haben ganz recht, Herr Ratsapotheker,“ hub nun der Rechtsanwalt Thorbeck an. „Kramer war ein Straßenräuber von der allergewöhnlichsten Art. Er nahm das Geld, wo er es bekommen konnte, er kannte keine Schonung, ihm war nichts heilig, er hätt's vom Altar gestohlen, vor nichts schreckte er zurück. Ich hatte einmal vor einer Reihe von Jahren, der Grund thut hier nichts zur Sache, Veranlassung, die alten Kramerschen Konkursakten einzusehen. Was hab' ich da gesehen! Die Haare standen mir zu Berge, voll Abscheu habe ich mich von den Akten abgewandt.“ (Fortsetzung folgt.)

um das ganze summarische Verfahren der Mehrheit zu beleuchten. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) kündigt an, daß er sich mit dem Abg. v. Wangenheim bei der Statsberatung auseinandersetzen werde. Abg. Antrid (Soz.) verbreitet sich ausführlich über den Zolltarif (s. nachstehend. Meldung).

Berlin, 14. Dez. Nach einer Sitzung von fast 20 Stunden Dauer hat der Reichstag heute morgen 4 1/2 Uhr die Zolltarifvorlage endgültig in dritter Lesung angenommen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Antrid war erst um 12 1/2 Uhr nachts mit seiner Danerrede, die also 8 Stunden gewährt hatte, zu Ende gekommen. Während dieser Rede waren unter großer Heiterkeit des Hauses die elektrischen Vogenlampen der Reihe nach mit neuen Kohlenröhren versehen worden. Dem Vortrage Antrids folgte alsbald ein Antrag auf Schluß der Debatte, der mit 234 gegen 73 Stimmen angenommen wurde. Alsdann wurde der Antrag Herold (Herabsetzung der Mindestzölle für Getreide und Beseitigung der Mindestzölle für Vieh und

Fleisch) mit 199 gegen 105 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen, ebenso mit dieser Aenderung der grundlegende § 1 des Gesetzes unter Ablehnung aller übrigen Amendements mit 200 gegen 107 Stimmen bei einer Enthaltung. Nunmehr wurde die Diskussion über den Rest des Gesetzes auf Antrag des Abgeordneten Spahn zusammengefaßt. Einige sozialistische Abgeordnete verlangten das Wort zur Geschäftsordnung, das aber Präsident Graf Ballesfrem unter Pfuirufen der Linken verweigerte. Hierauf wurde ein Antrag auf Schluß der Diskussion angenommen und alle Amendements durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt. Der Abgeordnete Singer benutzte die 5 Minuten, die er als Redner gegen die Tagesordnung sprechen konnte, zu heftigen Angriffen auf die Mehrheit und zog sich vom Präsidenten drei Ordnungsrufe zu. Der Rest der Sitzung wurde mit namentlichen Abstimmungen über die §§ 1 a bis 12 ausgefüllt. Schließlich gelangte die ganze Zolltarifvorlage mit 202 gegen 100 Stimmen bei einer Enthaltung zur Annahme.

Das Resultat wurde 7 Minuten nach 1/5 Uhr verkündet und mit brausenden Hochrufen von der Mehrheit aufgenommen. Der Reichskanzler Graf Bülow, welcher der Sitzung bis zum letzten Augenblick beigewohnt hatte, brückte dem neben ihm sitzenden Staatssekretär Grafen Posadowski freudig bewegt die Hand. Nachdem Präsident Graf Ballesfrem den Abgeordneten herzliche Wünsche für Weihnachten und Neujahr ausgesprochen hatte, vertagte sich das Haus bis zum 13. Januar.

Litterarisches.

Der Mönch von Hirsau

von U. Supper.

Durch Uebernahme der Restausgabe bin ich in der Lage, dieses schöne Buch, hübsch gebunden, zu dem **ermäßigten Preise von Mk. 2.20** statt jeither M. 3.50 — abzugeben.

Emil Georgii.

Amiliche und Privatanzeigen.

Zwangsversteigerung.

Das Verfahren zum Zweck der Zwangsversteigerung des auf Markung Hirsau gelegenen Grundstücks des

Johannes Schaub, Metzgermeisters in Hirsau, (1/2te an Haus No. 31) ist durch Beschluß des R. Amtsgerichts Calw vom 11. Dezember d. J. in Folge Zurücknahme des Versteigerungsantrags aufgehoben worden. Es findet deshalb der auf Donnerstag, den 8. Januar 1903, nachmittags 2 Uhr, anberaumte Versteigerungstermin **nicht** statt.

Calw, den 13. Dezember 1902.

Kommissär: Bezirksnotar Krahl.

Bergebung von Steinlieferungen.

Die Lieferung der zur Unterhaltung der Staatsstraße No. 108 Pforzheim—Calw, Strecke von km 3,500 bis km 6,700 auf den Markungen Dammjacht und Liebenzell, erforderlichen Rauheltalksteine wird am nächsten **Mittwoch, den 17. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr**, auf dem Rathaus in Liebenzell im öffentlichen Abstreich vergeben.

Calw, den 15. Dezember 1902.

K. Straßenbauinspektion. Schab.

Stangen-Verkauf

am **Mittwoch**, den 17. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, im Gasthaus z. Löwen hier aus den Stadtw. Sulzwald und Wolfsmühleberg:

- Bausangen:** 175 Stück I.—IV. Klasse; **Sagstangen:** 269 St. II.—IV. Kl.; **Sopfenstangen:** 764 St. I.—III. Kl., 2360 St. IV. und V. Kl.; **Baum- und Redsteden:** 1. Kl. 1520 St., 11. Kl. 150 St.

Gemeinderat.

Steinbeifuhr- Accord.

Am **Mittwoch**, den 17. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, wird auf dem Rathaus hier die **Beifuhr und das Schlagen** von 10 cbm Kalksteinen für Altweg und 20 cbm Sandsteinen für den Wällesbrunnenweg im Accord vergeben.

Waldmeisteramt.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern wird auf 1. April oder früher zu mieten gesucht; von wem? ist zu erf. im Compt. d. Bl.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern und Werkstätte, möglichst in Mitte der Stadt, wird per 1. April zu mieten gesucht. Näheres im Compt. ds. Bl.

Ein Logis

von 2 Zimmern, Küche, Keller und Holzplatz hat auf 1. April zu vermieten **Georg Schrof's Wwe.**

Füll-Federhalter,

zu M. 1.— u. M. 1.50,

Gold.

Füll-Federhalter,

von M. 3.50 an,

in wirklich brauchbaren Sorten empfiehlt

Emil Georgii.

Liebenzell.

2000 Mark

hat bis 1. Januar 1903 auf 1. Hypothek anzuleihen.

K. Gugel.

Cravatten,

Mützen,

Hosenträger

empfehlen höflich

Geschw. Deuschle.

Gesangbücher

von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden empfiehlt bestens

W. Walz, Buchbindermstr.

Logis gesucht.

In Calw oder Hirsau wird von einer älteren Dame mit Tochter auf 1. April ein Logis von 3 Zimmern gesucht.

Nähere Auskunft im Comptoir des Wochenblattes.

Calw, den 15. Dezember 1902.

Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten des

Fräulein Marie Weif,

Tochter des weil. Jungfernwirts Weif,

wird mitgeteilt, daß dieselbe heute Nacht 1/12 Uhr im 79. Lebensjahr sanft verschieden ist.

Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 2 Uhr, vom Kronengähle aus statt.



Calw, den 15. Dezember 1902.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so raschen unerwarteten Hinscheiden unserer ungeliebten Gattin und Mutter

Wilhelmine Bomm, geb. Kerner,

für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für die vielen Blumenpenden und den Hh. Ehrenträgern sagen den innigsten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Am 29. Nov. d. J. ist in öffentlicher Versammlung der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs gegründet und ein Ausschuss aus den unterzeichneten Mitgliedern gebildet worden. Derselben erlauben sich nunmehr, die verehrl. Einwohnerschaft Calw's zu zahlreichem Beitritt zum Verein ergebenst einzuladen.

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 2 M. Höhere Jahresbeiträge und einmalige Sonderbeiträge sind erwünscht. Die Unterzeichneten sind zur Entgegennahme der Anmeldungen bereit. Außerdem sind in einer Reihe von Gasthöfen Listen zur Zeichnung aufgelegt.

Der Ausschuss:

- Stadtschultheiß **Conz**, Vorstand; Präzeptor **Baenschle**, **Georg Baumann**, Fabrikant, Oberamtsgeometer **Bühner**, Kaufmann **Eugen Dreiß**, Kaufmann **Paul Georgii**, Stadtbaumeister **Hohnecker**, **Paul Huom** z. „Waldborn“, Dr. med. **Neßger**, **R. Pfleger** z. „Abler“, Dekonom **Hugo Rau**, Gemeinderat **G. Schlatterer**, Stadtpfleger **G. Schüb**, Fabrikant **L. Schüb**, Direktor **Spöhrer**, Betriebsinspektor **Dr. Supper**, Reg.-Rat **Poelster**, Fabrikant **Georg Wagner**, **G. Widmaier**, Sattlermeister, Kommerzienrat **G. Zoepprich**.

Knabenhandarbeits-Unterricht.

Mittwoch, 17. Dezember, von 12—6 Uhr,

Ausstellung der Schülerarbeiten.

Mädchenschulhaus parterre links.

Zu **Weihnachtsgeschenken** empfehlen wir eine große Auswahl



Regenschirme

in soliden Stoffen bei billigt gestellten Preisen höflich.

Geschw. Deuschle.



Meine Weihnachtsausstellung

parterre und im I. Stock meines Hauses

bietet in allen, speziell zu **Weihnachtsgeschenken geeigneten Artikeln** reichhaltigste Auswahl.

Veranlasst durch bedeutende Vergrößerung meines Warenlagers, sowie durch Beilegung von **gerahmten und ungerahmten Bildern, Kunstwerken etc.** habe ich mein Geschäft nun auch ständig auf den I. Stock meines Hauses ausgedehnt und lade ich zum Besuch höflichst ein.

Friedrich Häussler, Calw,
Buch- und Kunsthandlung.

Pappeterie,
Galanterie,
Leder,
Bilder- und
Ansichts-
Artikel.

Geschenklitteratur
Gebetbücher
Gedicht- und
Gedenkbücher
Jugendschriften
Bilderbücher.

Verein für Homöopathie und Naturheilkunde.

Weihnachtsfeier

Sonntag, den 21. Dez., nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Gasthof zum „Badischen Hof“,
wozu unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der
Sache freundlichst einladet

der Ausschuss.

Spielwaren-Ausverkauf

zu teilweise sehr ermäßigten Preisen bei
Fr. Oesterlen.

Passende
Weihnachtsgeschenke
in allen Preislagen.

Buchhandlung von Emil Georgii.

Haushaltungsbücher, Kochbücher,
Vergiftmeinnichte, v. 80 Pf. an, Gedichtbücher.

Atlanten, Klassiker, Jugendschriften,
Schulbücher in dauerhaften Einbänden.

Gesang-, Gebet- und Predigtbücher.

Billige Klassiker:
Schiller, Goethe, Heine, Shakespeare.
Körner's, Hauff's und Uhland's Werke.

Kataloge stehen zur Verfügung.
Alle in den Zeitungen ausgeschrieben Bücher liefere ich rasch
und zu den gleichen Preisen.

Neben meinem reichsortierten **Garnlager** empfehle ich:

**gestricke Socken, Strümpfe, Kindertittel, Hand-
schuhe und Unterhosen,**
sowie
Herren- und Damenwesten
Carl Rühle, Garnzwirnerei.

Als passende
Weihnachtsgeschenke

empfehle ich in grosser Auswahl zu billigsten Preisen:



**Bier- und Weinservice,
Liqueurservice,
Wasser- und Dessert-
service,
Kaffeervice,
Servierbretter**
mit Porzellanplatten, von Eichenholz,
vernickelt und lackiert,
**Tortenplatten,
Brotkörbe und Obst-
schalen,
Gewürzkästchen, Etagären,
Tafelschäufelchen,
Altdeutsche Bierkrüge, Deckelgläser,
Deckelkrüge, Essig- und Oelgestelle,
Zucker- und Butterdosen,
Ofenschalen, Aschenschalen,
Rauchservice, Briefbeschwerer,
Blumenvasen in Glas, Porzellan und Majolika,
Blumenkörbchen, Blumentöpfe,
Blumenaufsätze,
Thon- und Porzellanfiguren,
la. Bestecke, Scheeren, Taschenmesser,
Hänge- und Stehlampen, Wandlampen,
Vogelkäfige, Spazierstöcke,
Portemonnaies, Cigarrenetuis,
Meerscham-Cigarrenspitzen,
Wandteller, Glasartikel mit Ansichten,
Waschtischgarnituren,**
ferner für Kinder:
Mech. Spielwaren, Dampfmaschinen,
Kaffee-, Tafel- und Waschs-service, Puppenköpfe,
einzelne Kindergeschirre und Zinnsoldaten.

Hermann Beisser
am Markt.

Christbaumlichter, Lichterhalter,
sowie
sehr schöne Christbaumverzierungen in Glas und Lametta
empfehle ich in reichhaltiger Auswahl billigst d. Ob.

**Stuttgarter
Schmuckbrad**

empfehle ich
Fr. Wachenhuth.

Pforzheim.
Ein fleißiges, solides
Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, findet
sich sofort oder später gutbezahlte Stelle.
Frau Fabrikant Bender,
Untere Au 41.

Verloren.

Ein P L gezeichneter **wollener
Teppich** ging am Samstag von Calw
nach Speckhardt verloren. Man bittet
denf. bei Philipp **Vörcher** in Speck-
hardt abzugeben.

Gute Kartoffeln
verkauft
Carl Rühle,
Vorstadt.